

Die W&P Current Perspectives: Schweizer Löhne wachsen überproportional

Das Wachstum der Schweizer Löhne wurde in den letzten Tagen als unzureichend kritisiert. Dabei wurde häufig übersehen, dass die für einen Vollzeitlohn geleisteten Arbeitsstunden in den letzten Jahren stark gesunken sind und Produktivitätssteigerungen zunehmend in Form von mehr Freizeit genutzt werden. Berücksichtigt man diesen Effekt der kürzeren Arbeitszeit, zeigt sich, dass die Löhne seit der Jahrtausendwende sogar überproportional gestiegen sind. // Johannes von Mandach & Carla Ganzoni

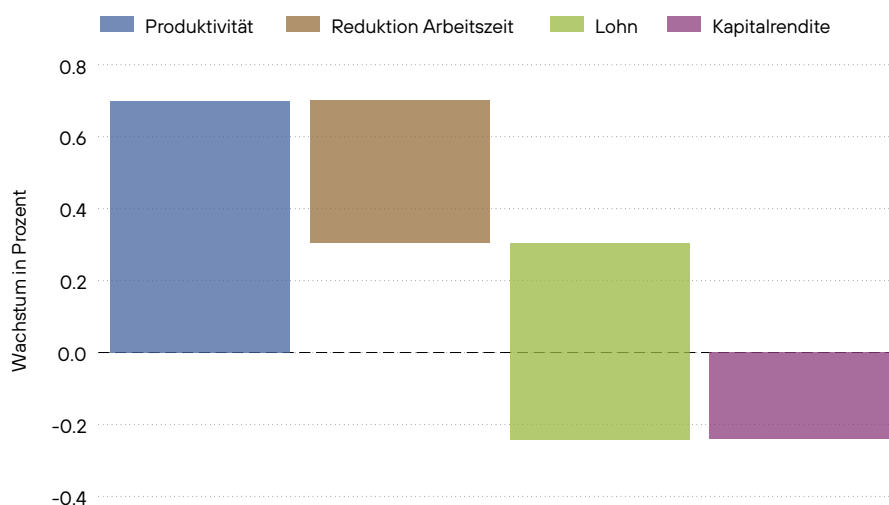
Die Lohnentwicklung ist ein zentrales Thema. Sie hat Einfluss auf unsere Arbeitsbereitschaft, Kaufkraft, Lebensstandard und wirft zahlreiche weitere Fragen auf, etwa im Bereich der sozialen Gerechtigkeit. Es erstaunt daher nicht, dass sie regelmässig Gegenstand und oft auch Spielball des öffentlichen und politischen Diskurses ist.

So hat etwa die gewerkschaftliche Dachorganisation TravailSuisse vor kurzem behauptet, die Reallöhne der Schweizer Bevölkerung seien in den letzten zehn Jahren deutlich zu wenig gewachsen und eine Lohnerhöhung von vier Prozent für das kommende Jahr gefordert.

Diverse Medien haben dieses Narrativ in der Folge aufgenommen und damit eine breite Debatte über das Thema Lohnwachstum ausgelöst.

Doch wie lässt sich überhaupt beurteilen, ob die Löhne «genug» stark wachsen und wir fair entlohnt werden? Eine fundierte Analyse sollte zwei Faktoren berücksichtigen. Zum einen, wie hoch unser Arbeitsinsatz ist, also wie viele Stunden wir arbeiten. Zum anderen, wie produktiv wir in dieser Zeit sind, sprich, wie viel wir pro Arbeitsstunde leisten können. Diese Leistung wird in der Ökonomie als Wertschöpfung bezeichnet.

Wachstumseffekte von 2000 bis 2023 pro Vollzeitäquivalent



Die Grafik zeigt den durchschnittlichen Produktivitätsgewinn pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) in den Jahren 2000 bis 2023 und inwiefern dieser den Arbeitnehmenden zugutekam. Pro VZÄ hat die Produktivität im Schnitt um 0.7 Prozent zugenommen. Gleichzeitig haben Arbeitnehmende durchschnittlich 0.5 Prozent mehr Lohn erhalten und 0.4 Prozent weniger Arbeitszeit verrichtet. Da die Reduktion der Arbeitszeit und der Lohnzuwachs den Produktivitätsgewinn übersteigen, dürften die Kapitalrenditen der Unternehmen unter Druck geraten sein.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Wellershoff & Partners

Ein Blick auf die Entwicklung dieser Faktoren seit dem Jahr 2000 zeigt folgendes Bild: Unsere Produktivität ist in den letzten 23 Jahren kontinuierlich gestiegen, im Schnitt um 0.7 Prozent pro Jahr und Vollzeitstelle. Dies ist erfreulich, wenn auch ein wesentlicher Teil dieser Produktivitätssteigerung auf ausgewählte Branchen wie die Chemie- und Pharmaindustrie entfällt und somit nicht auf die gesamte Wirtschaft abgestützt ist.

Gleichzeitig ist unser Arbeitseinsatz kontinuierlich gesunken. Heute leisten wir pro Vollzeitstelle rund 190 Arbeitsstunden weniger als noch im Jahr 2000, was einer durchschnittlichen Reduktion der Arbeitszeit von 0.4 Prozent pro Jahr entspricht. Dies ist hauptsächlich auf einen Rückgang der vertraglich festgelegten Arbeitszeit für eine Vollzeitstelle, auf eine Abnahme der Überstunden, mehr Ferientage und steigende Absenzen zurückzuführen. Aus Arbeitnehmersicht ist diese Entwicklung erfreulich, da sie mehr Zeit für Familie, Hobbys und freiwillige Verpflichtungen ermöglicht.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit hat jedoch auch Auswirkungen auf die Löhne. Denn je weniger wir für eine Vollzeitstelle arbeiten, desto weniger können die Löhne anstiegen, die pro Vollzeitstelle bezahlt wer-

den. So zeigt der Blick auf die Lohnentwicklung, dass die realen Löhne für eine Vollzeitstelle seit der Jahrtausendwende durchschnittlich um gut 0.5 Prozent pro Jahr gestiegen sind.

Anders ausgedrückt haben sich die Arbeitnehmenden die Produktivitätssteigerungen der letzten Jahre im Durchschnitt in Form von 0.5 Prozent höheren Löhnen und 0.4 Prozent weniger Arbeitszeit pro Jahr auszahlen lassen. Bemerkenswert dabei ist, dass die Produktivitätssteigerungen pro Vollzeitstelle im selben Zeitraum durchschnittlich nur 0.7 Prozent betragen. Von unfairen Unternehmen, die Produktivitätsgewinne nicht an die Arbeitnehmenden weitergeben und stattdessen höhere Gewinne einstreichen, kann also keine Rede sein. Im Gegenteil: Die Schweizer Unternehmen haben seit der Jahrtausendwende sowohl höhere Löhne gezahlt als auch kürzere Arbeitszeiten akzeptiert. Lohnzuwachs und Arbeitszeitreduktion lagen dabei über dem Zuwachs an Produktivität, was dafür spricht, dass die Rendite von Fremd- und Eigenkapital der Unternehmen unter Druck geraten ist. //



Rechtliche Hinweise

Diese Publikation wurde durch Wellershoff & Partners Ltd. zusammengestellt und veröffentlicht. Sie dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Offertenstellung, zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die hierin enthaltenen Analysen basieren auf zahlreichen Annahmen. Unterschiedliche Annahmen können zu materiell unterschiedlichen Ergebnissen führen. Einige Dienstleistungen und Produkte unterliegen gesetzlichen Beschränkungen und können deshalb nicht unbeschränkt weltweit angeboten und/oder von allen Investoren erworben werden. Alle in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus als zuverlässig und glaubwürdig eingestuften Quellen, trotzdem lehnen wir jede vertragliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Alle Informationen und Meinungen sind nur zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation aktuell und können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern. Bei Illiquidität des Wertpapiermarkts kann es vorkommen, dass sich gewisse Anlageprodukte nicht sofort realisieren lassen. Aus diesem Grund ist es manchmal schwierig, den Wert Ihrer Anlage und die Risiken, denen Sie ausgesetzt sind, zu quantifizieren. Der Termin- und Optionenhandel ist mit Risiken behaftet. Die Wertentwicklung einer Anlage in der Vergangenheit stellt keine Gewähr für künftige Ergebnisse dar. Manche Anlagen können plötzlichen und erheblichen Wertverlusten unterworfen sein. Bei einer Liquidation Ihrer Anlagewerte kann es vorkommen, dass Sie weniger zurückerhalten als Sie investiert haben, oder dass man Sie zu einer Zusatzzahlung verpflichtet. Wechselkursschwankungen können sich negativ auf den Preis, Wert oder den Ertrag einer Anlage auswirken. Wir können nicht auf Ihre persönlichen Anlageziele, finanzielle Situation und Bedürfnisse im Rahmen dieser Publikation eingehen und empfehlen Ihnen deshalb, vor einer Investition in eines der in dieser Publikation erwähnten Produkte Ihren Finanz- und/oder Steuerberater bezüglich möglicher – einschliesslich steuertechnischer – Auswirkungen zu konsultieren. Dieses Dokument darf ohne vorherige Einwilligung von Wellershoff & Partners Ltd. weder reproduziert noch vervielfältigt werden. Wellershoff & Partners Ltd. untersagt ausdrücklich jegliche Verteilung und Weitergabe dieser Publikation an Dritte. Wellershoff & Partners Ltd. ist nicht haftbar für jegliche Ansprüche oder Klagen von Dritten, die aus dem Gebrauch oder der Verteilung dieser Publikation resultieren. Die Verteilung dieser Publikation darf nur im Rahmen der dafür geltenden Gesetzgebung stattfinden.

Impressum

Herausgegeben von // Wellershoff & Partners Ltd., Zürich
Autoren // Johannes von Mandach, Carla Ganzoni
Konzeption // Wellershoff & Partners Ltd., Zürich
Gestaltung // Feinmass Kommunikationsdesign, Luzern

Die W&P Current Perspectives erscheinen in deutscher Sprache.
Redaktionsschluss: 27. August 2024